

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	19
A. Problemeinführung	19
B. Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands	23
C. Gang der Untersuchung	23

Kapitel 1

Wertungsgrundlagen	26
A. Eigenständigkeit des zuständigkeitsrechtlichen Wertungssystems	26
I. Modell der autonomen Zuständigkeitsgerechtigkeit	27
II. Tendenz zur Materialisierung	28
B. Binnenmarktbezug des europäischen Zivilprozessrechts	29
C. Zu ausgewählten Zuständigkeitsinteressen	31
I. Parteinähe	32
II. Vollstreckungsnähe	33
III. Sach- und Beweisnähe	33
1. Territoriale Grenzen der Beweisaufnahme	34
2. Differenzierung zwischen örtlicher und territorialer Beweisnähe im Schrifttum	35
3. Innereuropäische und drittstaatenbezogene Auslandsbeweisaufnahmen	36
a) Besondere Bedeutung bei Drittstaatenbezug	36
b) Relativierte Bedeutung innerhalb des europäischen Justizraums	37
IV. Vorhersehbarkeit	38
1. Bedeutung der Vorhersehbarkeit	38
2. Grundkonflikt zwischen Rechtssicherheit und Einzelfallgerechtigkeit	39
3. Zuständigkeitsklarheit durch formale Typisierung	40
4. Vorhersehbarkeitsschädliche Anknüpfungspunkte im Einzelnen	41
a) Anknüpfung an den Parteien unbekannte Tatsachen	41
b) Klarheitsschädlichkeit richterlicher Wertungsspielräume	41
c) Schädlichkeit rechtlich komplexer Zuständigkeitsprüfungen	42
d) Klägerwahlrechte als einseitige Vorhersehbarkeitsbeeinträchtigung	43

V. Rechtsnähe	44
VI. Konzentration zusammenhängender Prozesse	45
D. Der Grundsatz <i>actor sequitur forum rei</i>	45
I. Präzisierung des <i>favor defensoris</i>	47
II. Rechtfertigung des <i>favor defensoris</i>	49
1. Kurzer Blick auf die rechtshistorischen Ursprünge	49
2. Motive des Vertrauensschutzes sowie des Rechtsfriedens	50
3. Strukturelle Unterlegenheit der prozessualen Beklagtenstellung	51
a) Kompensation einseitiger Gerichtsunterworfenheit	52
b) Kompensation von Prozesszwang und Einlassungsdruck	52
c) Kompensation fehlender Gestaltungsmöglichkeiten und erswerter Prozessvorbereitung	54
d) Erstes Zwischenfazit	56
4. Rechtfertigung im Gesamtsystem der Art. 4 ff. EuGVVO	56
5. Zusammenfassung und Folgerungen	58
III. Die besonderen Gerichtsstände als eng auszulegende Ausnahmenvorschriften	58
1. Zur Eingrenzungsbedürftigkeit besonderer Gerichtsstände	60
a) Enge Auslegung als Konsequenz des <i>effet utile</i> -Gedankens	60
b) Verbleibende Restriktionsbedürftigkeit	61
2. <i>Effet utile</i> als Grenze der restriktiven Auslegung	62
3. Fazit	63

Kapitel 2

Der Gerichtsstand am Handlungsort	64
A. Zur Teleologie des Deliktgerichtsstands	65
I. Sach- und Beweisnähe	66
1. Tatortanknüpfung als Folge grob typisierender Betrachtung	66
2. Zusätzliche Relativierung der Beweisnähe durch das Ubiquitätsprinzip	67
3. Keine vollständige Beseitigung der teleologischen Leitbildfunktion	68
II. Opferschutz als zweite <i>ratio legis</i> ?	69
1. Berücksichtigungsfähigkeit materiell aufgeladener Opferschutzerwägungen	70
2. Zuständigkeitsrechtliche Betrachtung	71
a) Keine prozessuale Unterlegenheit des Deliktsklägers	72
b) Zufallsabhängigkeit der prozessualen Rollenverteilung	73
c) Fazit	73
3. Opferschutzerwägungen in der Rechtsprechung?	74
a) Grundsätzliche Verneinung eines Opferschutzzwecks	74

b) Gegenläufige Opferschutztendenzen?	76
aa) Das Ubiquitätsprinzip der Entscheidung <i>Mines de Potasse</i>	76
bb) Der Erfolgsort persönlichkeitsrechtsverletzender Presseerzeugnisse ...	78
(1) Das Mosaikprinzip der Shevill-Entscheidung	78
(2) Modifikationen durch die Entscheidung eDate Advertising	78
cc) Der Klägergerichtsstand der kartellrechtlichen <i>CDC</i> -Entscheidung ...	79
c) Fazit	81
III. Begründung eines vorhersehbaren Gerichtsstands	82
1. Präzisierung der Schutzrichtung	82
2. Ausgleich der Vorhersehbarkeitsinteressen als eigenständiger Zuständigkeits- zweck	83
3. Das strukturelle Informationsdefizit des Geschädigten eines Distanzdelikts ...	84
IV. Teilweise Gewährleistung besonderer Rechtsnähe	85
V. Kein spezifischer Verbraucherschutz	86
B. Maßstab der gerichtlichen Zuständigkeitsprüfung	88
I. Zur Lehre von den doppelrelevanten Tatsachen	89
1. Beeinträchtigung des zuständigkeitsrechtlichen Beklagten schutzes	90
2. Schwierigkeiten bei der Feststellung der konkreten Doppelrelevanz	90
3. Einfachrelevanz des Tatorts	91
4. Fazit	92
II. Prüfungsanforderungen in der Rechtsprechung des EuGH	92
1. Mögliche Berücksichtigung des Beklagtenvortrags	93
2. Pflicht zur Berücksichtigung des Beklagtenvortrags?	94
3. Modalitäten der Zuständigkeitsprüfung	94
III. Zusammenfassung	95
C. Der prozessuale Handlungsort	96
I. Einführung in die Problematik mehraktiger Delikte	97
1. Kollisionsrechtlich motiviertes <i>forum shopping</i>	98
2. Prozessrechtlich motiviertes <i>forum shopping</i>	98
3. Einflussmöglichkeiten auf die Beweisnähe des Gerichts	100
4. Zwischenfazit	100
II. Mehraktige Delikte in der Rechtsprechung	101
1. Starre Zentralisierung	101
2. Wertende Zentralisierung	102
3. Abweichung in der Rechtssache <i>CDC</i>	103
III. Lösungsansätze aus dem Schrifttum	104
1. Rückgriff auf die <i>lex causae</i>	104
a) Die <i>Tessili</i> -Rechtsprechung des EuGH	105

b) Keine Übertragbarkeit auf Art. 7 Nr. 2 EuGVVO	107
aa) Widerspruch zu dem Ziel der Rechtsvereinheitlichung	107
bb) Beeinträchtigung der Vorhersehbarkeit	108
cc) Beeinträchtigung der Verfahrensökonomie	109
c) Zwischenfazit	109
2. Verordnungsautonome Konkretisierung des Handlungsortgerichtsstands	110
a) Ausklammerung vorbereitender Tätigkeiten	110
b) Handlungsortgerichtsstand am Ort jedes deliktischen Teilakts	112
aa) Erhebliche Durchbrechung des Grundsatzes <i>actor sequitur forum rei</i>	113
bb) Keine Kompensationsmöglichkeit auf Ebene der Kognitionsbefugnis	114
c) Anknüpfung an den deliktischen Handlungsschwerpunkt	115
aa) Parallele zu Art. 7 Nr. 1 lit. b EuGVVO	115
bb) Rückschlüsse auf den Handlungsortgerichtsstand	117
cc) Ermittlung des zentralen Teilakts durch wertende Betrachtung im Einzelfall	118
(1) Fehlen objektiver Gewichtungskriterien	118
(2) Strukturelles Informationsdefizit des Deliktsgeschädigten	119
(3) Erforderlichkeit einer umfassenden Einarbeitung in den Rechtsstreit	119
dd) Starre Ermittlung des zentralen Handlungselements	120
(1) Keine vollständige Erübrigung einer Einzelfallwertung	120
(2) Abweichende Beurteilung aufgrund sachrechtlicher Deliktsstrukturen	121
d) Zusammenfassung	122

Kapitel 3

Gerichtsstandbegründende Zurechnung fremder Deliktshandlungen	123
A. Überblick über die deutsche und europäische Rechtsprechung	125
I. Handlungsortzurechnung im autonomen Zuständigkeitsrecht am Beispiel der Entscheidung BGH XI ZR 93/09	125
II. Rechtsprechung im Zusammenhang mit Art. 7 Nr. 2 EuGVVO	126
1. Die Entscheidung des EuGH in der Rechtssache <i>Melzer</i>	127
a) Sachverhalt	127
b) Der Vorlagebeschluss des LG Düsseldorf	128
c) Die Schlussanträge des Generalanwalts	129
d) Die Entscheidung des EuGH	130
e) Überblick über zentrale Kritikpunkte	130
aa) Fehlen eines europäischen Zurechnungskonzepts	131
(1) Vorbilder aus den mitgliedstaatlichen Deliktsrechten	131
(2) Unschädlichkeit fehlender Vorbildregeln	132

bb) Fehlen eines Anknüpfungspunkts innerhalb des Gerichtsbezirks	134
cc) Unzulässiger Vorgriff auf die Begründetheitsprüfung	135
dd) Schutzlücken der alternativ verfügbaren besonderen Gerichtsstände	135
(1) Begrenzter Schutz durch den Erfüllungsortgerichtsstand	136
(2) Schutzlücken des Art. 8 Nr. 1 EuGVVO	137
(a) Erfordernis einer tauglichen Ankerklage	138
(b) Keine besondere Sachnähe	139
(3) Kurzer Überblick über zentrale Defizite des Erfolgsortgerichtsstands	139
(a) Versagung eines generellen Klägergerichtsstands	140
(b) Rechtsunsicherheit durch Anknüpfung an den Kontoführungsort	140
(c) Schwach ausgeprägte Beweisnähe des Kontoführungsorts	141
2. Bestätigung durch die Entscheidungen <i>Hi Hotel</i> und <i>Coty Germany</i>	142
3. Handlungsortzurechnung in der Rechtssache <i>CDC</i>	143
a) Abweichung von der vorausgegangenen Entscheidungstrilogie	144
b) Versuch einer Erklärung der Diskrepanz	144
aa) Streitgenössische Inanspruchnahme der Schädiger	145
bb) Primärrechtlich fundiertes Interesse an einer effektiven Kartellrechtsdurchsetzung	146
(1) Effektivität der Kartellrechtsdurchsetzung als auslegungsleitende Maxime	147
(2) Effektivitätsgebot als Mindeststandard	148
cc) Begehungsform der einheitlichen und fortgesetzten Zuwiderhandlung	149
(1) Ausführungen der CDC-Entscheidung zu Art. 8 Nr. 1 EuGVVO	150
(2) Berücksichtigungsfähigkeit im Rahmen des Art. 7 Nr. 2 EuGVVO	151
dd) Fazit	152
4. Zusammenfassung und Folgerungen	153
5. Rezeption durch BGH VI ZR 618/15	153
a) Sachverhalt und erstinstanzliche Entscheidung	153
b) Die Berufungsentscheidung des OLG Stuttgart	154
c) Die Revisionsentscheidung des BGH	155
d) Bedenken gegen die Annahme eines <i>acte éclairé</i>	155
B. Handlungsortzurechnung auf Ebene des autonomen deutschen Zuständigkeitsrechts	156
I. Vorüberlegung zu den Unterschieden zwischen autonomem und europäischem Deliktgerichtsstand	158
1. § 32 ZPO als doppelfunktionale Zuständigkeitsregel	158
2. § 32 ZPO als einseitige Regelung der internationalen Zuständigkeit	159
3. Fehlen eines Gerichtsstands der Streitgenossenschaft	160
II. Verdeckte Begründung eines unerwünschten Mehrparteiengerichtsstands?	161
1. Historische Entscheidung gegen einen Gerichtsstand der Streitgenossenschaft	162
2. Rückschlüsse auf die Auslegung des § 32 ZPO	163

III. Rückgriff auf den materiell-rechtlichen § 830 Abs. 1 S. 1, Abs. 2 BGB	163
1. Dogmatische Präzisierung	164
2. Gesetzssystematische Berücksichtigung von § 830 Abs. 1 S. 1, Abs. 2 BGB	165
a) Zur Ratio der materiell-rechtlichen Mehrpersonenhaftung	166
aa) Gemeinsame Verantwortlichkeit gemäß § 830 Abs. 1 S. 1, Abs. 2 BGB	167
bb) Konkretisierung durch § 840 Abs. 1 BGB	168
cc) Normative Rechtfertigung der verschärften Haftung	169
b) Übertragbarkeit des Rechtsgedankens auf die Zuständigkeitsebene	170
aa) Abgleich mit den Wertungsgrundlagen des Zuständigkeitsrechts	170
bb) Die Lehre von den doppelrelevanten Tatsachen als Gegeneinwand	171
cc) § 830 Abs. 2 BGB als Argument gegen eine Handlungsortzurechnung	172
c) Erstes Zwischenfazit	172
IV. Zuständigkeitsrechtliche Betrachtung	173
1. Betrachtung unter dem Gesichtspunkt der Sach- und Beweisnähe	173
a) Wertungsparallele zu Fällen der Alleintäterschaft	173
b) Einteilung in drei Grundkonstellationen	174
2. Ansätze für ein originär zuständigkeitsrechtliches Zurechnungsmodell	176
a) Allseitige Zurechnung des deliktischen Handlungsschwerpunkts	176
b) Zurechnung der Orte täterschaftlicher Handlungen	178
c) Abwägung zwischen fehlender und überschießender Zurechnung	179
aa) Ebene der örtlichen Zuständigkeit	180
bb) Ebene der internationalen Zuständigkeit	181
(1) Abweichende Interessenlage	182
(2) Systematische Untermauerung der gespaltenen Auslegung	183
(a) Wertungsparallele zu § 36 Abs. 1 Nr. 3 ZPO	184
(b) Wertungsparallele zu § 33 ZPO im Falle der streitgenössischen Drittweiterklage	184
3. Zusammenfassung	185
V. Kurzer Blick auf zwei Parallelprobleme	186
1. Handlungsortzurechnung in Anlehnung an § 831 Abs. 1 BGB	187
a) Ungeeignetheit der eigenhändigen Auswahl- und Überwachungstätigkeiten	187
b) Rechtfertigung der Gerichtspflicht am Ort des Gehilfenhandelns	188
2. Zurechnung der Handlungen von Gesellschaftsorganen	189
C. Entwicklungsperspektiven auf Ebene des Art. 7 Nr. 2 EuGVVO	189
I. Darstellung und Bewertung zentraler Argumentationsansätze	191
1. Im Schrifttum geäußerte Bedenken	192
a) Konkurrenzverhältnis zu Art. 8 Nr. 1 EuGVVO	192
b) Drohende Zuständigkeitsvervielfältigung	193
c) Verschärfte Gefahr der Zuständigkeiterschleichung	194
d) Vermehrte Anwendung ausländischen Rechts	195

2. Versuche einer zuständigkeitsrechtlichen Rechtfertigung	196
a) Grundsatz des <i>effet utile</i>	196
b) Potentielle Beweisbedürftigkeit fremder Tatbeiträge	197
aa) Grobeinteilung in drei Kategorien	197
bb) Schwache Ausprägung der gegebenen Beweislänge	198
c) Begünstigung einer einheitlichen Verhandlung und Entscheidung	199
aa) Fehlende teleologische Verankerung	199
bb) Jedenfalls geringes teleologisches Gewicht	200
cc) Fazit	201
d) Fehlende Schutzbedürftigkeit unter Gesichtspunkten der Vorhersehbarkeit	201
aa) Keine generelle Vorhersehbarkeit kraft gemeinsamen Tatplans	202
bb) Binnenmarktfunktionale Betrachtung am Beispiel der Entscheidungs- trilogie des EuGH	202
(1) Vorhersehbarkeit des zugerechneten Handlungsorts im Fall <i>Melzer</i>	203
(2) Abweichende Bewertung der Rechtssachen <i>Hi Hotel</i> und <i>Coty Ger-</i> <i>many</i>	203
(3) Fazit	204
e) Wertungsparallele zu Fällen der Alleintäterschaft	204
3. Versuche einer Rechtfertigung mit zuständigkeitsfremden Erwägungen	205
a) Handlungszurechnung als Abbild sachrechtlicher Haftungsregeln	205
aa) Solidarhaftung gemäß Art. VI.-4:102 <i>DCFR</i>	206
bb) Solidarhaftung gemäß Art. 9:101 Abs. 1 lit. a <i>PETL</i>	207
b) Drohende Lücken des prozessualen Anlegerschutzes	208
c) Zuständigkeitsfremder Charakter der Erwägungen	210
4. Zusammenführende Betrachtung	211
a) Verschärfte Durchbrechung des Grundsatzes <i>actor sequitur forum rei</i>	211
b) Zuständigkeitsrechtliche Rechtfertigung	212
c) Materiell-rechtliche Überlagerung des zuständigkeitsrechtlichen Interessen- ausgleichs	213
d) Zwischenfazit	215
II. Ansätze zur Identifikation der zurechnungsfähigen Tatbeiträge	216
1. Materiell-rechtlich inspirierte Modelle	217
a) Rückgriff auf Zurechnungsregeln der <i>lex causae</i>	217
aa) Keine Beseitigung der zentralen zuständigkeitsrechtlichen Bedenken	218
bb) Folgewirkungen auf Ebene der Rechtskraft	218
cc) Drohende Überfrachtung der Zuständigkeitsprüfung	219
dd) Fazit	220
b) Orientierung an den Zurechnungsvoraussetzungen des <i>DCFR</i> und der <i>PETL</i>	220
c) Zurechnung im Falle bewusster und gewollter Kooperation	221

2. Ansätze für eine zuständigkeitsrechtliche Begrenzung	223
a) Normative Eingrenzung des zuständigkeitsrechtlichen Handlungsortbegriffs	223
b) Beschränkung auf die Orte täterschaftlicher Handlungen	224
c) Einseitige Zurechnung des deliktischen Handlungsschwerpunkts	226
aa) Kongruenz mit der sonstigen Rechtsprechung des EuGH	226
bb) Verbleibende Kritikpunkte	227
d) Folgerungen für die weitere Untersuchung	229
3. Skizze eines deliktstypenorientierten Ansatzes	229
a) Verankerung in der Rechtsprechung des EuGH	230
b) Vorzüge einer deliktsspezifischen Beurteilung	231
c) Deliktsspezifische Zurechnung am Beispiel von Kapitalanlagendelikten	232
aa) Betrugs- und betrugsähnliche Delikte	233
bb) Untreue und untreueartige Delikte	234
cc) Aufsichtsrechtlich unzulässige Finanzdienstleistungen	235
III. Kurzer Blick auf die Parallelfälle der Haftung für Verrichtungsgehilfen und Ge- sellschaftsorgane	236
1. Haftung des Geschäftsherrn für Deliktshandlungen eines Gehilfen	236
2. Haftung von Gesellschaften für Deliktshandlungen ihrer Organe	238
Thesenartige Zusammenfassung	239
Literaturverzeichnis	249
Sachverzeichnis	264